© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die am wenigsten bekannte *Euphorbia* des Karlsruher Hofgartens, welche mit Exemplaren in *Boissiers Herbarium* (teste *Buser*!) genau übereinstimmt, ist eine ganz charakteristische Art, indem sie sich durch ihren derben, gedrungenen Wuchs, den scheinbar traubigen Blütenstand und die bestäubt-graue Behaarung von den verwandten Arten leicht unterscheiden lässt.

Jacquins Name *E. polygonifolia* ist dem Linné'schen *E. maculata* vorzuziehen, weil Linné unter diesem Namen zwei ganz verschiedene Pflanzen beschrieben hat, nämlich in Spec. plant. *E. polygonifolia Jacq.*, in Mant. pl. *E. Preslii Guss.* Während in De Candolles Prodr. der Name *E. maculata L.* für unsere Pflanze recipiert ist, versteht Reichenbach unter demselben die andere Art, die in Oberitalien und Südtirol eingeschleppte *E. Preslii Guss.* und giebt, vielleicht durch die beiden verschiedenen Beschreibungen Linné's irregeführt, zu seiner Pflanze eine Abbildung, die, besonders was Grösse und Behaarung anbelangt, nicht zu De Candolles, noch weniger aber zu seiner eigenen *E. maculata L.* passt. Es dürfte sich also, um Unzuträglichkeiten in der Synonymik zu vermeiden, empfehlen, den Namen *E. maculata L.* fallen zu lassen.

Unter die obigen drei Arten werden sich wohl alle bis jetzt in Deutschland gefundenen Anisophyllen subsumieren lassen, und es gehören zu denselben jedenfalls auch die in Reichenbachs Fl. germ. exc. von Belgien und Amsterdam erwähnten Arten, wenn auch vielleicht noch andere Ausländer in Deutschland einwandern könnten, ähnlich wie anderwärts, z. B. die bei Toulon und in Sicilien vorkommende, aus Amerika eingeschleppte *E. prostrata Ait.* oder die mysteriöse, irgend eine, jedenfalls ausländische Species der artenreichen Section Anisophyllum darstellende *E. massiliensis DC. Fl. fr. Suppl.*, welche Boissier in DC. Prodr. als wenig charakteristische Form der *E. Chamaesyce L.* zu unterdrücken sucht.

Auch könnte möglicherweise noch in Deutschland die südeuropäische *E. Chamaesyce Linn.* gefunden werden, deren Vorkommen diesseits der Alpen bisher nicht konstatiert ist.

Strassburg, im Dezember 1894. H. Petry.

Ein Abstecher auf den Cerna Prst in der Wochein.

Von H. Zahn.

Von der friaulischen Ebene, z. B. vom Turme des Domes zu Aquileja aus sieht man, den Blick nach Norden gerichtet, die mächtige Mauer der Alpen aufragen. Gerade über dem Einschnitt, aus welchem hinter Görz der Isonzo den Alpen entströmt, fesselt das Auge der majestätische Triglav, das Haupt eines Bergkranzes, welcher den Thalkessel des Wocheiner Sees umgiebt. Ein enges, bewaldetes Thal, dessen Sohle das Bett der Savitza (Wocheiner Save) bildet, führt aus der breiteren Ebene des eigentlichen Savestroms vom reizenden Veldes westwärts durch die Wochein nach Feistritz und zum See. Wunderbar zerklüftet steigen hier um Thalgrund und Wasser im Westen und Süden die Kalkberge empor, während sich gegen Norden waldige, von tiefen Schluchten durchfurchte Terrassen dem oft nebelumflorten Triglav vorlagern. Spärlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind im Hochsommer die Wasser, welche den letzten Schneeresten entquellend nicht im Kalkgestein versiegen und dem See zustürzen.

Zu den südlichen Bergen des Wocheiner Kessels, die denselben von einem Seitenthal des Isonzo trennen, gehört der 1845 m hohe Cerna Prst (Tscherna Perst), über den ein unschwieriger Uebergang mit herrlicher Aussicht bewerkstelligt werden kann, wenn man aus der Wochein an den Isonzo und hinab in die weite Ebene gelangen will, welche die Adria im Norden umsäumt. Die Flora des Berges besitzt den Florentypus der Gebirgsregion, welche nordwärts von dieser Ebene an den blauen Seen Oberitaliens beginnend gen Osten zieht und durch die Drau von den weiter nördlich gelegenen Alpen abgegrenzt wird. Dem Süden wie dem Osten dieses Gebiets gehören viele eigentümliche Elemente an, welche der übrigen alpinen Flora westlich und nördlich davon fehlen. Man darf sich nur an das auffallendste Beispiel, an *Wulfenia carinthiaca Jacq.* erinnern, die überhaupt nur auf den Alpen zwischen Hermagor und Pontebba vorkommt. Schon in den Dolomiten bei Schluderbach und auf der interessanten Kerschbaumer Alp hatte ich den nördlichen Teil dieser Region berührt, mittenhinein brachte mich ein Abstecher auf den Cerna Prst, den ich, auf dem Wege nach dem Karste begriffen, von Veldes aus unternahm.

Am 20. August 1893 stieg ich von Feistritz bei glühendem Sonnenbrande über die abgemähten Alpenmatten dem schattigen Laubwalde zu, welcher die nächste Zone am Nordabhang der Bergkette bildet, aus der sich der Cerna Prst erhebt. Zu Füssen der Bäume begrüsste mich *Cyclamen europaeum L.*, welches überall die Wälder schmückt bis hinunter zum Gebüsch der Dolinen von St. Canzian, wo es mir der freundliche Führer zum Sträusschen band, das mich an den Besuch der geheimnisvollen Rekahöhlen erinnern soll. Ebenso häufig ist *Helleborus niger L.*, der in unsere Kirchhöfe und Gärten verpflanzt, dem Schnee zum Trotz, die Annäherung des Frühlings verkündigt. An lichteren Stellen findet man wie schon auf dem Wege von Veldes nach Feistritz die beiden *Astrantien A. carniolica Wulf.* und *A. gracilis Bartl.*, welch letztere gleichsam den Uebergang von *A. minor L.* zu *carniolica* und *major L.* vermittelt. Nach kurzem Steigen wird der Wald lichter und die Bäume niedriger. Zu einzelnen Gruppen zusammengedrängt lassen sie Raum für kurzgrasige, magere Alpentriften. An einigen schattigen Felspartieen, in deren Ritzen etwas Humus liegt, wachsen *Campanula caespitosa Scop.*, *Saxifraga crustata Vest.* und *S. tenella Wulfen.* Zur Rechten einer flachen, muldenartigen Einsenkung, worin sich im Frühjahr kurze Zeit das Schneewasser sammelt, liegt die Alp Cernagora, aus einer Anzahl niederer Alphütten bestehend, in welchen man erfrischende Milch erhalten kann. Die Hirten sind wie fast alle Bewohner des Thales slavischer Abkunft und sprechen ein slavisches Idiom. Etwas weiter oben steht das Mallner Schutzhaus des Oesterr. Touristenclubs. Ein einziges Brünnlein liefert notdürftiges Wasser, welches einige Schritte von der Quelle sich wieder in den Kalktrümmern verliert. Hinter der Alphütte ziehen sich an den Berghängen mit Kalkblöcken übersäte Weiden hinauf, auf welchen das schmächtige Bergvieh grast. Zwischen Hecken von *Rhamnus carniolica Kerner* schiessen hier hohe Stöcke von *Ligusticum Seguieri Koch* empor, jener mächtigen Doldenpflanze, welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vom Monte Generoso, Monte Baldo und anderen Bergen Südtirols sich über die Krainer Alpen bis zum Monte Maggiore hinabzieht. Auch *Aconitum Napellus L.* und *Scabiosa lucida Vill.* finden sich zwischen den Trümmern. Etwas weiter oben wächst am Pfad die hohe Verwandte von *Sax. crustata Vest.* und *S. Aizoon Jacq.*, das ist *S. elatior M. et Koch*, deren nordwestlichste Standorte wohl in der Gegend von Bormio sich befinden.

Oberhalb der Halde steigen beinahe senkrechte Felswände in die Höhe, an deren Fuss der Weg zuerst fast ohne Steigung hinführt. Ausser *Cytisus radiatus Koch* und *Peucedanum rablense Koch*, das besonders bei Raibl und jenseits des Predil im Isonzothale heimisch ist, pflückte ich hier einige Farnkräuter: *Polystichum rigidum DC.*, *Scolopendrium officinarum Sw.* und *Cystopteris fragilis Bernh.* Nicht weit davon hat sich *Asplenium fissum Kit.* angesiedelt, das wie *Polistichum rigidum DC.* mit Vorliebe die Kalkalpen bewohnt. In den Dolomiten und auf der Südseite des Zochenpasses hatte ich *Paederota Bonarota L.* getroffen, die sich auch hier an den Felsen wieder einstellte und zwar in Begleitung der selteneren *P. Ageria L.*, welche sich schon äusserlich durch ihre gelben Blüten von jener blaublütigen Verwandten unterscheidet und zu den Eigentümlichkeiten der Krainer Alpen gehört.

Der Pfad führt nun teilweise im Zickzack eine steile, zuletzt ganz zwischen Felsen eingezwängte Schutthalde hinan, auf welcher doch eine Menge Alpenkräuter, darunter auch würzig duftende, gedeiht. Es finden sich darunter: *Heracleum austriacum L.*, *Gentiana pannonica Scop.*, *Carduus arctioides Willd.*, *C. glaucus Baumg.*, *Cirsium Erisithales Scop.*, *Scorzonera aristata Ram.*, *Crepis blattarioides Vill.*, *Hieracium villosum L.*, *Rhodiola rosea L.*, *Rhododendron hirsutum L.*, *Athamanta cretensis L.*, *Laserpitium peucedanoides L.*, *Nigritella nigra Rchb. fil.* u. a. Die Schutthalde endigt oben in einem etwa 50 m tiefer als der Gipfel liegenden, zwischen Felsen eingeengten Sattel, hinter welchem der Pfad sich zuerst ein wenig senkt, um dann vollends den steilen Nordabhang des Bergrückens zu erklimmen, der die Aussicht ins Isonzogebiet noch versperrt. An Felsen unmittelbar vor dem Sattel hängt eben blühend die seltene *Campanula Zoysii Wulfen*, eine Eigentümlichkeit der Krainer- und Steiner-Alpen und ihrer weiter südlich gelegenen Ausläufer. Beim Sattel selbst erreicht man ohne Schwierigkeit das sonst aus unzugänglichen Felsritzen schauende *Bupleurum graminifolium Vahl.* Am Abhang hinter dem Sattel, unter dem eine zweite Kolonie von Alphütten sichtbar wird, wachsen nebeneinander *Ranunculus hybridus Biria* und *Valeriana elongata* L., zwei alte Bekannte aus dem Val Fonda bei Schluderbach, und *Crepis Jacquini Tsch*, der ich am Kreuz unter der Crepe di Zumeles über Cortina mit *Saxifraga squarrosa Sieber* und *Potentilla nitida L.*, sowie auf dem Albula mit *Potentilla minima Hall. fil.*, *Ranunculus parnassifolius L.* und *Geum reptans L.* schon begegnet war. Die in ziemlicher Anzahl am Abhang zerstreute *Silene alpestris Jacq.* scheint ebenfalls zu den Spezialitäten der östlichen Kalkalpenflora zu gehören.

Der Bergrücken trägt dürre Alpenweiden, welche sich den ganzen Südabhang, bis dahin, wo wieder Wald beginnt, hinabziehen. Dass hier oben *Gnaphalium Leontopodium Scop.* wächst, allerdings in dürftigen Exemplaren, ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, dass auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Krainer Schneeberg hinter St. Peter noch „Edelweiss“ getroffen wird. Sonst steht noch ein zierliches *Allium fallax Don.*, *Nigritella nigra* und verblühte *Scorzonera aristata Ram.* im ausgedörrten Rasenboden. In kurzer Zeit führt der verschwommene Pfad auf eine Erhebung des Bergrückens, den Gipfel des Cerna Prst. Dabei passiert man eine kleine Vertiefung, die „Einsattelung am Gipfel des Cerna Prst“, wie sie in manchen Floren genannt wird. An derselben wachsen nebst *Potentilla nitida L.* wie vor alten Zeiten so auch heute noch die beiden Wahrzeichen des Cerna Prstgipfels *Trifolium noricum Wulfen* und *Geranium argenteum L.*

Nicht allein seltene Pflanzen bietet der Berg, sondern auch eine herrliche Aussicht. Im Norden liegt tief unten der düstere Wocheiner See, zu dem sich steile Felsen herabsenken, dahinter über waldigen Plateau's der kahle, von der Abendsonne rötlich angehauchte Triglav. Hinter seinen nach Süden ziehenden Ausläufern im Westen ragen andere Bergketten und Gipfel auf bis hinunter zum fernen Monte Baldo. Im Süden schlängelt sich der Isonzo in weisem Kalkgeröllbett durch die Ebene zum verdämmernden Meer. Im Osten werfen einzelne Wolken ihre dunklen Schatten über die hohen Häupter der Steiner Alpen, an die gen Norden die Karawanken mit dem Stou sich anschliessen. Ich habe im weiteren Verlauf meiner Reise noch manches gesammelt und vieles gesehen; aber lebhafter als alles bleibt mir die Erinnerung an den Abstecher auf den Cerna Prst.

Karlsruhe, Dez. 1894.

Botanische Litteratur, Zeitschriften etc.

Berichte der schweizerischen botan. Gesellschaft. Redaktion Professor Ed. Fischer in Bern. Heft IV. Mit Originalarbeiten von J. Amann, R. Buser, Ed. Fischer und C. Schröter.

Im ersten Teil der im ganzen 150 Seiten starken Broschüre wird über interne Angelegenheiten berichtet.

Unter dem Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes wird die Herstellung einer Flora der Schweiz besprochen.

Der Sitzung der botan. Sektion der schweizerischen naturforsch. Gesellschaft in Lausanne am 5. Sept. 1893 werden verschiedene botan. Mitteilungen vorgelegt. U. a. bespricht Prof. Radlkofer (München) das Vorkommen von kautschukartigen Substanzen bei *Wimmeria, Salacia & Plagiopteron.* Herr Prof. J. Müller (Genf) hat verschiedene exotische Flechten untersucht und giebt einen Ueberblick über die Arbeiten anderer Autoren, Professor C. Schröter (Zürich) redet über die Kleistogamie bei *Diplachne serotina* und über die pflanzengeographischen Verhältnisse von St. Antönien im Prättigau. Prof. R. Chodat (Genf) hat den zweiten Band seiner Polygalaceenmonographie beendet und entwickelt seine Ansicht über die pflanzengeographische Verbreitung einiger Polygalaarten.

Interessant ist „der Jahresbericht der zürcherischen botanischen Gesellschaft 1892/93“, welcher kurze Referate über 10 Sitzungen enthält: In der Eröffnungssitzung am 8. Nov. 92 spricht der Leiter der Gesellschaft, Professor Dr. Schinz (Zürich), über myrmekodome Akazien. Redner referiert zunächst über eine Studie des Neuguineareisenden und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1_1895

Autor(en)/Author(s): Zahn Hermann

Artikel/Article: Ein Abstecher auf den Cerna Prst in der Wochein. 13-16